

Zusammenschau des Werkes von Mary Daly

von Ilka Albers

Zum Vortrag **der amerikanischen Philosophin Mary Daly beim „Fest der 2000 Frauen“ in Frankfurt:**

Unter dem Eindruck der versammelten Festteilnehmerinnen und zahlreicher Gastfrauen wich Mary Daly von ihrem vorbereiteten Manuskript ab. Eine nachträgliche Übersetzung war leider nicht möglich. Sie hatte über ihr neuestes Buch »Quintessence« gesprochen, das wegen seiner komplexen Sprache und vieler Sprachneuschöpfungen äußerst schwer ins Deutsche zu übertragen ist.

Angesichts dieser Situation erschien es der Herausgeberin sinnvoll, die Gedankenwelt der Philosophin im Überblick vorzustellen, um - besonders auch jungen - Frauen, die Mary Dalys nicht kennen, einen Einstieg zu ermöglichen. Die Journalistin Ilka Albers war so freundlich, ihren in Zusammenhang mit einer Radio-Sendung über Mary Daly verfassten Artikel zur Verfügung zu stellen. Dieser Text orientiert sich an Mary Dalys Autobiographie »Auswärts reisen«, erschienen im Verlag Frauenoffensive, München.

»Wie könnte ich fliegen, wäre ich nicht geerdet?«

Eine Piratin ist sie, Mary Daly, sie plündert und schmuggelt den Frauen zurück, was ihnen über Jahrtausende männlicher Herrschaft hinweg gestohlen wurde. Ihr Schiff ist die »Craft« - ihr Können, ihr Geschick, ihre Erfahrungen, ihre Hexenkunst - und mit dieser »Craft« befährt sie das unterschwellige Meer, worin alles Gestohlene verborgen liegt - die ausgelöschte Geschichte der Frauen. Verborgен sind dort die zahlreichen mächtigen Göttinnen, die Männer einst durch einen männlichen Gott ersetzt haben.

Hier liegen die tiefen Erinnerungen an die Heilerinnen und Hebammen aus den Zeiten der Hexenverbrennung, das Wissen über die Verstümmelung der Frauen in aller Welt, und im unterschwelligem Meer liegen auch die Energien und die Kreativität von Frauen verborgen.

Ihre vielfältigen Entdeckungen breitet Mary Daly in ihrem Buch aus: »Auswärts reisen - Die strahlkräftige Fahrt«. Es ist ein Mammutwerk über ihr Leben - voll witziger und ernsthafter, kluger und frecher Phantasien und Ideen.

Ihre Lebensphasen und -stationen beschreibt Mary Daly in vier Spiralgalaxien. Diese astrologischen Gebilde sehen aus wie die kleinen Windräder, die wir aus Kindertagen kennen. Spiralgalaxien bestehen aus Sternen, drehen sich und haben einen Mittelpunkt - doch die einzelnen Punkte sind für Mary Daly keine Sterne, sondern *Momente*. »Wenn du etwas tust, was großen Mut erfordert, so sind das *Momente*, die dein Leben verändern können. Mit Zeit oder einer Zeitspanne haben diese *Momente* nichts zu tun - sie sind bewegende Kräfte, die uns über unsere eigenen Begrenzungen hinaustragen und uns zeigen: Wir nehmen teil am Sei-en.«

Ein bedeutender *Moment* in der ersten Spiralgalaxie war, als sie mit fünf oder sechs Jahren in einem bestimmten Winterlicht und einem bestimmten Wintergeruch einen großen, glänzenden Eisbrocken im Schnee entdeckte: »Ganz plötzlich stand ich in Verbindung mit etwas Ehrfurchtgebietendem - später würde ich das Elemental nennen. Es war ein Schock, der in mir ein Wissen von einer anderen Dimension weckte, und in mir regte sich etwas, der Ruf des Wilden, eines der ersten Erlebnisse dieser Art, an die ich mich erinnern kann. Ich weiß, dass ich die Fähigkeit, Eis im Schnee auf diese Weise wahrzunehmen, niemals ganz verloren habe.«

Die erste Spiralgalaxie - eine sehr lange - umfasst *Mary Dalys* Leben von 1928 bis 1970 - die Zeit ihrer Kindheit, Jugend, ihrer Studienjahre. Als Schülerin einer kleinen von Arbeiterkindern besuchten Highschool in New York klang sie einst wie der Prophet in der Wüste, als sie erklärt, sie wolle Philosophie studieren.

Auch eine Nonne, die sie fördert, kann mit Mary Dalys Wunsch, Philosophin zu werden, nichts anfangen. Philosophie - das war eine ganz und gar von Männern dominierte Wissenschaft, zu der Frauen keinen Zugang hatten. So entwickelt Mary Daly zunächst zu Hause ihre eigenen Philosophien: Eine bestimmte Kleeblüte sagte eindeutig, klar und mit äußerster Einfachheit zu ihr: »Ich bin.« Die Begegnung mit jener Kleeblüte hatte für Mary Daly viel mit ihrer Entwicklung zur Radikalen Feministischen Philosophin zu tun: »Wenn eine Kleeblüte sagen konnte >Ich bin<, warum sollte ich das nicht auch können?«

Dieses unabhängige »Ich bin« der Kleeblüte verweist Mary Daly auf ihr eigenes Da-Sein in Unabhängigkeit. »Sein« heißt für sie nun zunächst einmal, sich nicht mehr von Autoritäten bestimmen zu lassen und die falsche Zukunft zu durchbrechen, die andere Leute für sie geplant haben. Die Zukunft, die üblicherweise für ein Mädchen vorgesehen ist: Einkerkerung in einer Ehe oder in einem Kloster, Kirche, Beruf in Institutionen und immer unter der Oberherrschaft von Männern. Mary Daly begibt sich auf den spiralenen Pfad einer Zukunft, die von ihr selbst gewollt und gestaltet ist.

Ihr Wunsch zu lernen und sich Wissen zu erarbeiten, setzt sie gegen alle - vor allem finanziellen - Schwierigkeiten durch. Sie verwirklicht ihren Traum - studiert Philosophie, Englisch und Theologie in Fribourg in der Schweiz und schließt jedes Fach mit einer Doktorarbeit ab. So erobert sie sich, wie sie es nennt, »patriarchales Wissen«.

Die Zeit in Fribourg ist eine schöne und intensive Lebenszeit. Sie bereist viele Länder Europas. In den USA, aus denen sie kommt, scheint ihr plötzlich alles wie aus zweiter Hand – nachgemacht und unecht. Sie fühlt sich, als sei sie bisher in einer Art Disneyland, in einer Plastikwelt eingesperrt gewesen und nun plötzlich in die wirkliche Welt freigelassen worden. In dieser Zeit bewegt sie sich langsam von der Vordergrund-Welt in die Hintergrund-Welt. Der Vordergrund ist für Mary Daly von Menschen hergestellt – wobei Mensch in allen patriarchalen Kulturen gleich Mann ist. Im Englischen ist „man“ auch dasselbe Wort für Mensch.

MenschenMänner haben die künstliche vordergrund-Welt geschaffen – die technologische Welt, Disneyworld, Plastik-Blumen und Plastik-Denken und es sind die Plastik-Leidenschaften, mit denen wir leben.

Eine gewöhnliche Vorlesung an der Universität ist für Mary Daly Plastik und im Fernsehen werden den Frauen Plastik-Lüste und Bilder vorgeführt, die sie weit von sich wegführen. Lebendiges wird zum Objekt gemacht. Entfremdung findet statt – so müssen Frauen sich von dem trennen, was sie von sich selbst trennt.

Im Hintergrund leben jedoch die Pflanzen, die Bäume, die Sterne, der Mond und alle Elemente sind in dem Hintergrund. Dies ist für sie die zeit, der Raum, wo sich die Auren von Pflanzen, Sternen, Tieren und allen lebendigen Wesen verbinden.

Ende der sechziger Jahre entschließt sich Mary Daly in die USA zurückzugehen und nimmt am Jesuiten College in Boston eine Assistentinnen-Stelle an. Ein mutige Entscheidung – denn sie soll dort Vorlesungen in „Christologie“ halten, obwohl sie schon seit Jahren „die christliche Fixierung auf die Göttlichkeit Christi und auf die Gestalt Jesu peinlich und vollkommen abstoßend“ findet. Diese Vergöttlichung von Männlichkeit, behauptet sie, diene nur dazu, die Herrschaft der Männer zu legitimieren.

Schon kurze Zeit später erscheint ihr erstes Buch – und wir zum Skandal. „die Jesuiten am Boston College waren wütend, obgleich ich nur versucht habe, die katholische Kirche zu reformieren. Ich wurde entlassen. Die Studenten und Studentinnen hatten vier Monate lang demonstriert und durch viele Aktivitäten öffentliches Interesse geweckt. So wurden die Jesuiten gezwungen, mich zu befördern und lebenslänglich einzustellen.“ Zu dieser Zeit ist Mary Daly noch davon überzeugt: Frauen können innerhalb der von Männern geschaffenen Religionen und der Kirche etwas verändern. In ihrem buch „Die Kirche und das andere Geschlecht“ versucht sie noch Wege aufzuzeigen. Sie glaubt, wenn Frauen die Lügen über ihre Geschichte aufdecken und sich weiblich Vorbilder herausarbeiten, so können sie sich Plätze schaffen.

Wichtige Erfahrungen in der ersten Spiralgalaxie – der ersten, langen Lebensphase – sind für Mary Dalys auch die schroffen Reaktionen der Jesuiten auf ihr buch. Deutlich wird ihr bewusst, es sind nicht nur die Jesuiten in Boston, sondern sie hat es mit Herrschaft von Männern weltweit zu tun. Das Bostoner Jesuiten College kann genauso gut eine Universität in Frankfurt oder Berlin sein - überall herrschen Männer, Wissenschaft und Lehre werden von ihnen bestimmt - Frauen finden dort keine Räume und Zeiten.

Angeregt durch Werke und Schriften anderer Frauen verspricht Mary Daly: Sie wird Bücher über Frauen schreiben! So sind die *Momente* der ersten Spiralgalaxie *Momente* der Prophezeiung und des Versprechens gewesen. Die *Momente* in der zweiten Spiralgalaxie waren *Momente* des Durchbruchs und des Zurückrufens, des Erinnerns.

Lange Jahre lernt und arbeitet sie in patriarchalen Institutionen - Colleges und Universitäten - und erkennt dabei als frauen-identifizierte Philosophin, in einer patriarchalen Welt muss sie »Auswärts Reisen«, wie sie dann auch ihre Autobiographie nennt.

Reisen bedeutet nun auch für sie, sich auf das »wagemutige, freie Spiel der Intuition« einzulassen. Sie ärgert sich, dass nur die Strenge der rationalen Analyse in der Wissenschaft einen Platz hat und Intuition herabgesetzt und als eine aufs erbärmlichste reduzierte weibliche Fähigkeit angesehen wird.

So beginnt sie ihre »Piratinnenfahrt durch den Nebel« und fängt an, das angesammelte Wissen neu zu sehen und anders zu definieren. Welche Richtung sie dabei nimmt, weiß sie noch nicht. Klar ist ihr- sie muss die Botschaften, die auf sie zukommen, dechiffrieren. Wie eine mutige Piratin entdeckt sie und deckt auf, sammelt die verschütteten Informationen über Frauen und stellt neue Verbindungen her.

Manchmal fühlt sie sich wie im Nebel, dann wiederum hebt sie auf ihrer Entdeckungsreise kostbare Schätze, die diese Nebel lichten. In dieser Zeit erscheint dann das erste Ergebnis dieser Reise - ihr Buch »Jenseits von Gottvater, Sohn & Co.«, 1973.

»Wenn Gott ein Mann ist, dann ist der Mann ein Gott«, schreibt sie und wehrt sich vehement gegen die Vergöttlichung des Mannes und die Unterdrückung der Frauen. Die Gesellschaft habe das perverse Bedürfnis, so Mary Daly, »das Andere« als Opfer der Verdammung zu schaffen. Ein solches Produkt ist für sie Eva - ihr können alle Frauen zugeordnet werden, die nicht dem verwirrenden Vorbild der heiligen Jungfrau Maria entsprechen. Und all diejenigen, die Eva bekämpfen, können sich selbst für »maßlos« gut halten. Den Sündenfall nennt sie nun das Sündenbock-Syndrom - ein gesellschaftliches Phänomen, das Frauen enorme Schuldgefühle verschafft. Und indem sie die Dinge wieder ins Leben zurückruft, sie wieder neu benennt, findet sie viele Göttinnen in Symbolen und Bildern. Diese wurden den Frauen geraubt, weil Männer an ihrer Stelle einen einzigen, männlichen Gott gesetzt haben.

Und sie stellt klar fest, es gibt keinen Gott!

In dieser Zeit verabschiedet sie sich auch endgültig von ihrer Illusion, Frauen könnten innerhalb bestehender Religionen etwas verändern, und wendet sich in der zweiten Spiral-Galaxie vom Christentum ab - sie wird Heidin.

Von den Jesuiten am Boston-College wird sie mit Verachtung bestraft. »Dies ist auch ein *Moment*, nachdem mein Buch >Jenseits von Gottvater, Sohn & Co.< erschienen war. Der Rückschlag erhob seinen hässlichen Hintern bei einer Sitzung der ranghöheren Fakultätsmitglieder der Theologischen Abteilung, die etwa aus zwölf apostolischen Männern bestand. Einer von ihnen blickte wissend um sich und sagte: >Schauen wir mal. Wir haben niemanden in unserer Abteilung, der in Philosophie arbeitet. Nicht wahr?< Da ich die einzige war, die einen Doktor der Philosophie hatte und die seit Jahren dieses Fach unterrichtete und die gerade ein weithin anerkanntes philosophisches Werk veröffentlicht hatte, war ich schockiert. Zugleich war mir klar, dass ich in einer klassischen Verlierersituation war. Ich kannte diese Taktik aus Erfahrung. Ich wusste, und sie wussten, dass ich in diesem Raum keine Verbündeten hatte. Sie formten, bei diesem Ritual der Auslöschung ein festes, stures Bündnis.«

In dieser für sie kritischen Situation versucht sie sich selbst zu stabilisieren, indem sie die Taktiken der Priesterprofessoren analysiert, und sie sieht gleichzeitig, was sie hier erlebt, das sind auch die Erlebnisse anderer Frauen.

»Diese Männer konnten nicht wissen, dass sie mir reiches Material zum Analysieren boten. Was ich hier durchmachte, unterschied sich nicht von den Erfahrungen vieler anderer Frauen, die Stärke und Selbstbewusstsein zeigten - nicht nur in >Akademia<, sondern auch auf Vorstandssitzungen aller Art. Was ich durchmachte, war verbunden mit Erlebnissen von Frauen, die um die Erhaltung ihrer selbst kämpften, wenn sie von räuberischen Vätern, Zuhältern oder Ehemännern patronisiert, geschlagen und/oder vergewaltigt wurden, oder wenn sie von krankmachenden Ärzten, aufgeblasenen Priestern, arroganten Richtern oder schikanösen Chefs unterminiert wurden, oder wenn sie einfach ausgelaugt sind von den leerschwätzenden Klonen oder den feixenden Knilchen auf der Straße.«

Mary Daly bietet ihre Erkenntnisse gezielt als Frauenstudien an. Als temperamentvolle, witzige, kluge Professorin gestaltet sie lebendigen Unterricht und reißt ihre Zuhörerinnen mit. Mit Frauen zusammen weint, wütet, lacht sie, und sie versuchen gemeinsam zu verstehen, was mit ihnen geschieht. Sie schaffen eine Sprache, dies alles auszudrücken.

Sie, die »so viele Fähigkeiten haben« - und »unfähig« genannt werden.

In ihrer 1974 beginnenden Lebensphase - der dritten Spiralgalaxie - denkt sie offener und klarer. In ihrer Autobiographie drückt sie dies sehr poetisch aus. »Das Licht wurde stärker und wurde strahlkräftig und ich begann Verbindungen zu sehen wie eine Spinne. Das waren für mich die *Momente* des Spinnens. Im strahlkräftigen Licht stellte ich nun Verbindungen her, um die Dinge miteinander zu verweben. In den *Momenten* des Spinnens überstrahlte das Licht des Hintergrunds das Licht des Vordergrunds.«

Immer wieder wird Mary Daly als »Separatistin« bezeichnet. Sie selbst sieht sich jedoch als Häxe (hag), als Spinnerin (spinster), als eine, die erschafft, denn in Wirklichkeit ist für sie das Patriarchat selbst ein separatistischer Zustand, weil Frauen hier von ihrem wirklichen Ursprung, von ihrem Leben, voneinander, von ihrer Kreativität, von ihrer Liebe getrennt werden.

»Deshalb muss ich mich entscheiden, mich von dem zu trennen, was mich von mir selbst trennen würde, von allen subtilen Einlagerungen, den Plastik-Lüsten, den falschen Bildern über Frauen, die durch die Medien verbreitet werden, und herausfinden, wer ich wirklich bin.«

In ihrer Autobiographie zeigt Mary Daly, wie ihre einzelnen Lebensphasen aufeinander aufgebaut sind und wie eine Erfahrung die andere bedingt - wie eine Erkenntnis sich an die andere anschließt.

Nun in der vierten Spiralgalaxie angekommen, blickt sie zurück und jeder noch so scheinbar »kleine« *Moment* bringt sie in einen erweiterten oder auch *Großen Moment*. *Momente* stehen für sie miteinander in Wechselwirkung - wegen ihrer miteinander verbundenen Folgen in der Welt.

Sie zeigt, wie ihre Wut entstanden ist, sie mutig gemacht hat und wie sie dadurch zu ihren Wurzeln gelangte - radikal wurde.

Aus all dem ergibt sich für Mary Daly: Das Patriarchat arbeitet daran, sich selbst zu vernichten. Für sie ist nur noch die Frage, wie wir diese Vernichtung überstehen: Ob wir als »Halbtote« leben oder im Überleben gedeihen. »Bewaffnete Kinder, die sich gegenseitig töten, entwaffnete Frauen, die sich gegenseitig vergessen. Das Zeitalter der Zerstückelung ist gekommen, die Medienmänner sind erregt, entzückt, die gleiche alte Geschichte, Hass, Blutrünst, gewinn' eine Wahl, hab' eine Erektion, wenn du Gebisscreme und Autos verkaufst.

Dies ist Langeweile - die Herrschaft der Bohrer - dies ist der Vordergrund. Der Moment, der ist Jetzt, das sich ausdehnende Jetzt. Das Jetzt, das die Vergangenheit hält und freilässt, das die Zukunft berührt. Das Jetzt, von dem sie nichts wissen können - die untoten Vampir-Männer, die wild gewordenen Bio-Roboter, die Führungsmänner.«

Mary Daly fordert die Frauen auf, ihre Geschichte zu gestalten und ihre eigenen Wege zu gehen. Eine Reise zur Selbst-Werdung: keine Irrgärten zu gestalten, sondern Labyrinthische Durchgänge. Eine wichtige Frage für Mary Daly ist: Ob ihr Platz im tiefsten Sinn auf den Grenzen patriarchalischer Institutionen ist?

Ihre Antwort ist: »Nein, ich kämpfe, handle immer noch dort, auf jenen Grenzen. Doch mein wahrer Platz ist im Hintergrund. Denn ich bin bei der Vier angekommen, die Dimension, die vorher da war, die Quelle, der Anfang. Manchmal ist es so überwältigend, dass ich fliege, in die sich ausbreitenden, umfassenden Arme fliege. Die Arme der spiralenen Galaxien. Nennt sie, wie immer ihr wollt! «

»Und nur weil ich sagte, ich fliege, glaubt ja nicht, dass ich nicht geerdet bin! Ich habe lange genug in Akadementia herumgehungen, um mich nicht in alten Wortspielen fangen zu lassen. Natürlich vermische ich Metaphern - dazu sind sie ja da, um gemischt und neu arrangiert zu werden.

Wie könnte ich fliegen, wäre ich nicht geerdet? Wie könnte ich geerdet sein, wenn ich nicht fliegen könnte?

Alles ist mit allem verbunden.«

Am Ende des Buches lässt Mary Daly bei einem fiktiven Frauentreffen Frauen früherer Jahrhunderte beschwörend verkünden, als Botschaft an uns:

»Wir Frauen sehnten uns stets nach Frieden und Liebe, doch einige Frauen tun auch Dinge, die nicht gut für uns sind, und sie begreifen es nicht.

Viele unserer Schwestern tragen immer noch Ketten!

Beschwören wir unsere Wut, unsere elementalen Kräfte, es ist Zeit zu handeln.
Wir brauchen Mut zu sehen und andere aufzurufen, den Nebel zu durchbrechen, zu plündern, was rechtmäßig uns gehört, und weiterzusegeln.

Diesmal aber brennen nicht wir!

Failure is impossible! Scheitern ist unmöglich!«